

Johann Gattringer (2005)

Geschichte einer Grenzlandschule!

Joachimstal war um 1790 so stark besiedelt, dass dort 39 Taufen im genannten Jahr gegen nur 11 Taufen aus dem Ort Harmanschlag aufscheinen.

Es lebte dort ein Schulmeister, der gleichzeitig auch das Schneiderhandwerk betrieb. Seine Frau war Hebamme. Er hieß PICHLER und war Vater von 23 Kindern.

Im Jahre 1795 erfahren wir, dass der Glasermeister Josef Wenzel Zich, den Schneider Ignaz MIKSCH als Schullehrer anstellte, weil die Schule in Harmanschlag zu weit entfernt war.

Die Schule befand sich wahrscheinlich im Betrieb des bekannten Glasermeisters Zich.

Nach der Stilllegung der Glasindustrie (durch STÖLZLE, der 1852 nach Alt-Nagelberg kam und dort einen neuen Betrieb eröffnete) hatte die Schule im Laufe der Zeit - durch große Abwanderung der Bevölkerung - keine Existenz mehr. Die Schüler wurden daher anschließend bis zum Jahre 1909 in die nicht sehr weit gelegene Volksschule nach Silberberg (Tschechien) verpflichtet.

SCHULE JOACHIMSTAL

Die Schüler kamen von drei kleineren Orten (Holzhaussiedlungen) zusammen. Joachimstal (Gemeinde Harmanschlag), Hirschenstein und Christinberg (Gemeinde Karlstift). Die Mehrheit der Bewohner lebte damals von der Forstwirtschaft und arbeitete bei den Gutsherrschaften Weitra (Joachimstaler) - und Karlstift (Hirschensteiner und Christinberger).

Die Entfernung nach Harmanschlag, bzw. Karlstift war zu groß und es wäre auch für die Kinder, besonders überhaupt im Winter nicht zu bewältigen gewesen. So war man nun nach Silberberg verpflichtet, für jeden Schüler, der dort in die Schule ging, musste jährlich ein bestimmter Betrag als Schulgeld entrichtet werden. Für dieses Schulgeld mussten die Gemeinden Harmanschlag und Karlstift, sowie die beiden Gutsherrschaften Weitra und Karlstift aufkommen. Die Zahl der Schüler, die die

Volksschule in Silberberg besuchten, war aber ziemlich groß (60—70 Schüler). Auch das Schulgeld machte daher jedes Jahr eine ganz beträchtliche Summe aus und es bereitete stets Schwierigkeiten, diesen Betrag aufzubringen. Um diese Summe an Bargeld herunterzudrücken, ging man sogar soweit, dass die Gutsverwaltungen kinderreiche Familien nach Schwarzau oder Karlstift umsiedelte, damit die Kinder dort ihre Schulpflicht erfüllen konnten und das Schulgeld alljährlich dann doch nicht so hoch ausfiel. Diese Umstände waren aber auf die Dauer von den Bewohnern nicht zu tragen und man beschäftigte sich mit dem Gedanken, ein eigenes Schulhaus zu errichten. Besonders der Forstarbeiter Herr Pree aus Christinberg setzte sich für den Bau einer Volksschule sehr ein. Denn bei den Gutsherrschaften Weitra und Karlstift, die für den Schulbau aufkommen sollten, kam aber dieser Plan sehr ungelegen. Als sie nun in Herrn Pree immer wieder einen Aufwühler in dieser Angelegenheit sahen, wurde er sogar von seinem Dienste entlassen und man glaubte, sich so der Sache entledigt zu haben. Doch der Gedanke an eine eigene Schule wurde nicht mehr aufgegeben, und die Bevölkerung fand dann durch Herrn Förster Horeji eine tatkräftige Unterstützung und nun kam auch eine Einigung zustande. Man holte bei der NO. Landesregierung die Genehmigung ein und der Bau einer Schule wurde auch tatsächlich bewilligt.

Im Herbst 1909 errichtete man vorläufig in Joachimstal, Hausnr. 16 (Besitz: Fürstenberg Weitra) eine Notschule, wo die Kinder unterrichtet wurden. Mit dem Schulbau wurde im Frühjahr 1910 begonnen, und vor Einbruch der kalten Jahreszeit war bereits der Rohbau fertiggestellt und das Gebäude unter Dach gebracht.

Während der Bauarbeiten passierte auch ein schreckliches Unglück. Der Arbeiter Müller Leopold aus Harmanschlag stürzte unglücklicherweise vom Gerüst, fiel in den Keller und war auf der Stelle tot.

Im zweiten Baujahr wurde an die Inneneinrichtung herangetreten und am 14.09.1911 war man endlich soweit, dass die neue Schule in feierlicher Weise von Dechant Franz Bauer unter Assistenz der Pfarrer von St. Martin, Buchers u. Harmanschlag eingeweiht werden konnte.

Die Finanzierung des Schulbaues übernahmen die Gemeinden Harmanschlag und Karlstift und die beiden Gutsherrschaften Weitra und Karlstift.

Die Schule wurde seit ihrer Eröffnung immer einklassig geführt. Die Schülerzahl schwankte von 40—60 Schüler.

Laut Volkszählung vom 31.01.1920 besuchten 28 Knaben und 22 Mädchen (zusammen 50 Schüler) die Schule. Die Schülerzahl betrug 1949/50: 12 Knaben und 15 Mädchen, zusammen 27 Schüler.

Die Volksschule Joachimstal wurde in den Kriegsjahren arg in Mitleidenschaft gezogen. Es wurde daher im April 1951 der Herr Bürgermeister Prinz aus Harmanschlag eingeladen, um ihn vom baufälligen Zustand des Schulgebäudes zu überzeugen. Es wurde eine baldige Instandsetzung zugesagt.

Am 1.07.1960 verließ Herr Oberlehrer Wielander Johann seinen Dienstort Joachimstal, an dem er elf Jahre gewirkt hatte und übersiedelte nach St. Martin. Schulausschuss, die Bürgermeister der Gemeinden Karlstift und Harmanschlag, h. w. Pfarrer Karl Biegenzahn und die benachbarten Kollegen fanden sich zu einer sehr netten Abschiedsfeier in der Schule Joachimstal ein. Sein langjähriges, erfolgreiches Wirken an dieser Grenzlandschule wurde von Redner lobend anerkannt und es wurde ihm auch der Dank ausgesprochen.

Ab dem Schuljahr 1960 bekam die Volksschule Joachimstal eine neue Leiterin, Frau Ingrid SALA, eine gebürtige Grazerin. Sie war Mutter von drei Kindern. Ihr Ehegatte war im hiesigen Sägewerk beschäftigt. Im Schuljahr 1960/61 besuchten 6 Knaben und 8 Mädchen (zusammen 14 Schüler) die Schule.

Der 20. Oktober 1961 brachte den Orten Hirschenstein und Joachimstal den lang ersehnten Anschluss an das Stromnetz der NEWAG. Um 11,30 Uhr brannte auch in der Volksschule Joachimstal das Licht. Die Schüler waren vor Freude dem Weinen nahe, und jedes Kind durfte an diesem Vormittag einmal den Lichtschalter im Klassenzimmer betätigen.

Bedingt durch die Auflassung des Sägewerkes Joachimstal und starker Abwanderung der Bevölkerung von Joachimstal sank die Schülerzahl im Schuljahr 1965/66 auf 6 Knaben und 11 Mädchen (zusammen 17 Schüler) und es wurde mit Ende dieses Schuljahres 1965/66 die einklassige Volksschule in Joachimstal stillgelegt.

Die Schüler von Hirschenstein und Joachimstal wurden der Volksschule Harmanschlag zugewiesen. Den Transport der Kinder übernahm das Mietwagenunternehmen Holzmüller aus Harmanschlag. Die Kosten übernahmen die Gemeinden Harmanschlag und Karlstift.

So musste die Generation der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts miterleben, wie ein einst blühender Industrieort stirbt — von der Landkarte verschwindet!

Die Schule befindet sich derzeit in Privatbesitz.

QUELLEN:

Schulchronik Joachimstal

Schulchronik Harmanschlag

Amtliche Volkszählung 1920

Heimatbuch der Marktgemeinde Bad Großpertholz (S. Koppensteiner)

Das Waldviertel 1970 (Leo Höher)